

Nur drei Zimmerer-Azubis im ersten Berufsschuljahr

Berufe im Baugewerbe sind ein Sorgenkind der BBS in Osterholz-Scharmbeck / Logistik und Großhandel erleben einen Boom

Von Lutz Rode

LANDKREIS. An den Anmeldezahlen für die Berufsschule lässt sich gut ablesen, wie sich die Wirtschaft derzeit entwickelt: Während es an den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck lediglich drei junge Leute gibt, die in diesem Jahr ihre Ausbildung zum Zimmerer begonnen haben, boomt es in den Bereichen Fachkraft für Lagerlogistik und im Großhandel. Viele Handwerksbetriebe bilden offenbar angesichts der schwierigen Lage im Bausektor nicht mehr aus, dafür befinden sich jene Berufe auf dem aufsteigenden Ast, die mit dem zunehmenden Handel und Frachtverkehr rund um den Globus zu tun haben.

An den BBS haben nach den Sommerferien insgesamt 235 Schülerinnen und Schüler neu angefangen, die eine Ausbildung im klassischen dualen System absolvieren. Sprich: Ein Teil der Ausbildung findet im Betrieb statt, die Theoriekenntnisse werden in der Berufsschule vermittelt. Insgesamt sind es 823 Schülerinnen und Schüler mit einem betrieblichen Ausbildungsplatz, die die Berufsschule in der Kreisstadt besuchen. Hinzu kommen die vollschulische Ausbildungsgänge wie die zum Erzieher oder Pflegeassistenten, die die BBS ebenfalls anbieten.

Dass der Einstieg ins Berufsleben eine ziemliche Umstellung ist, bestätigen alle jungen Leute, die zum Pressegespräch gekommen sind, zu dem Schulleiter Wilhelm Wind-



Diese jungen Leute haben nach den Sommerferien ihre Berufsausbildung im dualen System begonnen. Unterrichtet werden sie an den BBS in Osterholz-Scharmbeck. FOTO: LUTZ RODE

mann zu gestern eingeladen hatte. „Es war am Anfang schon anstrengend, den ganzen Tag auf den Beinen zu sein. In den ersten Wochen musste man viel angucken, doch nach einem Monat weiß man schon, was man zu tun hat“, berichtet zum Beispiel Nadja Schilling (18), die bei Lidl eine Ausbil-

dung zur Einzelhandelskauffrau macht. Dana Dürkopp, die bei Landmann-Peiga zur Großhandelskauffrau ausgebildet wird, berichtet, dass sich das Klischee, Auszubildende würden im ersten Lehrjahr vornehmlich Kaffee kochen und am Kopierer stehen, glücklicherweise nicht bestätigt hat. Ich

musste gleich ins kalte Wasser springen und zum Beispiel von Anfang mit Kunden telefonieren. Das ist hart, aber man lernt auch schnell eine Menge“, berichtet die 19-Jährige. Während sie ohne Praktikum an ihren Ausbildungsplatz gekommen ist, scheint das vorhergehende Praktikum bei den meisten Auszubildenden eher die Regel geworden zu sein.

Schulleiter Wilhelm Windmann betrachtet die Entwicklung in den gewerblichen Berufen mit Sorge. Auch wenn die Zahl der Anmeldungen gering sei, will er sich dafür einsetzen, dass die Beschulung dennoch sichergestellt ist. „Wenn wir das nicht hinbekommen, ist die Gefahr groß, dass die Betriebe noch weniger ausbilden, weil das schulische Angebot vor Ort nicht vorhanden ist und die Auszubildende zu weite Wege in Kauf nehmen müssen. Unser Bestreben ist es, alles zu halten, wo es nur geht“, sagt er. Aus Gesprächen mit Betriebsinhabern weiß er, dass sich so mancher Handwerksbetrieb schwer tut, für die Zukunft zu planen. „Die Einsicht, dass sie ausbilden müssen, wenn sie in fünf bis zehn Jahren noch gute Fachkräfte haben wollen, ist nicht überall vorhanden. Auf ‚Vorrat‘ will niemand ausbilden, viele leben im Hier und Jetzt und sind froh, wenn sie über die Runden kommen“, berichtet Windmann. Der Trend lässt sich auch hier an den Schülerzahlen ablesen: Windmanns Angaben zufolge sind nur noch etwa ein Drittel aller Schüler der BBS Azubis aus dem dualen System.